

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 2

Artikel: Die Rhätische Bank in Chur
Autor: Witmer-Karrer, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

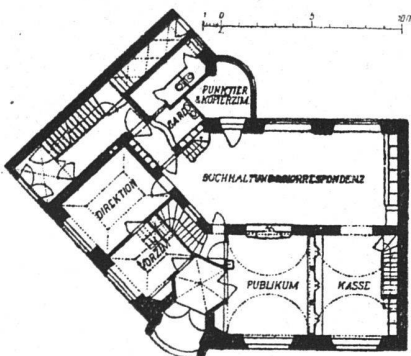
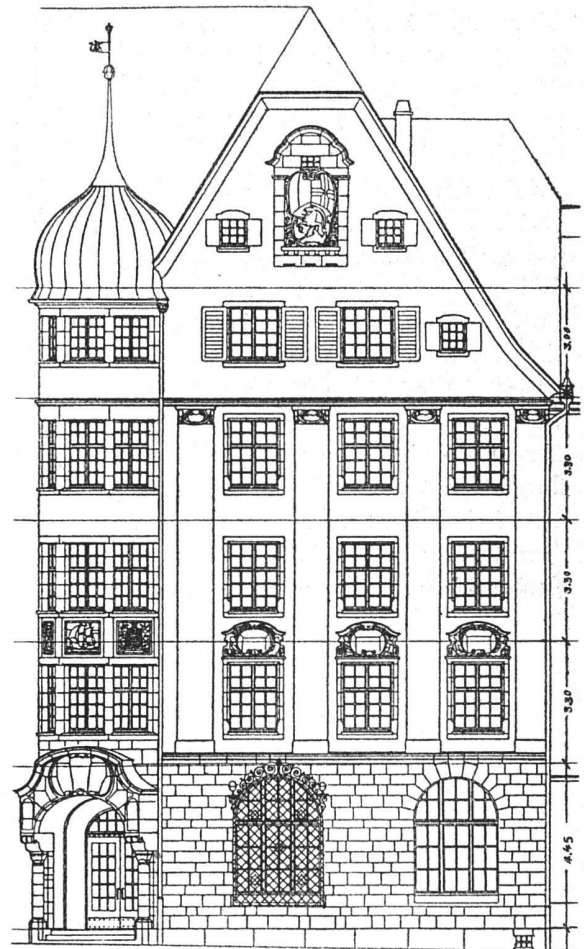
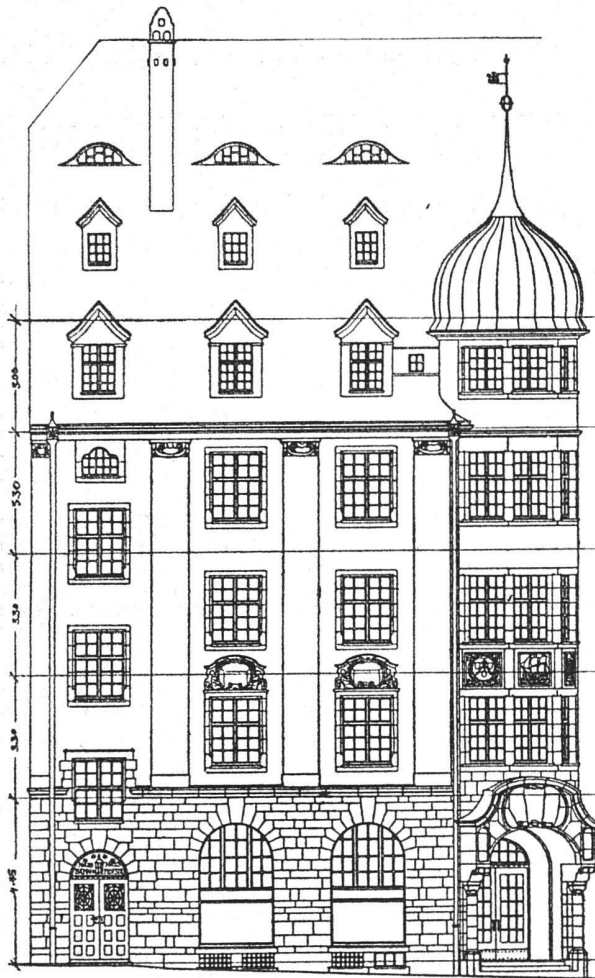
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rhätische Bank in Chur.

Die von Schäfer & Risch, Architekten B. S. U. in Chur erbaute Rhätische Bank weicht in ihrem äußeren Aufbau in erfreulicher Weise von dem gewöhnlichen Schema ab, an das wir uns, nicht

an die Brandmauer des anstoßenden Baues anschließt, schaut frei und bürgerlich dem Kommennden entgegen.

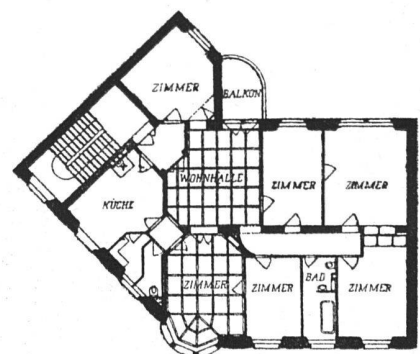
Die Mauerflächen sind im Sockel mit Granit, im Erdgeschloß mit Tuffstein und in den übrigen Geschossen, durch Eisen gegliedert, mit Puß verkleidet. Die sich aus der Art des Tuffsteins ergebende quaderartige



Die Rhätische Bank in Chur.
Architekten B. S. U.
Schäfer & Risch in Chur.

Fassadenansichten nach der Bahnhof-
und Steinbockstraße. — Maßstab 1:200

Grundrisse vom Erdgeschloß und einem
Obergeschloß. — Maßstab 1:400



nur bei Banken, leider solange haben gewöhnen müssen. Das Gebäude, fünfgeschloßig, erhebt sich auf einem stumpfwinkligen Eckgrundstücke an der Bahnhofstraße und Steinbockstraße. Das Gesicht, der Giebel des Hauses, der gegen die Bahnhofstraße an einen halbrunden Erker mit fröhlicher Kuppel, auf der andern Seite

Mauerung ist hier noch dadurch zur wirksamen Geschlossenheit gebracht worden, daß sie in ziemlich gleichhohe horizontale Schichtungen eingeteilt wurde. Vier große Bogensenster lassen das Licht straßenseits in die Bankräume einströmen. Daneben werden die Mauern des Parterres noch durch den Bankeingang und den

einfacheren Eingang für die Wohnungen durchbrochen. Ein schmaler Gurt, auch aus Zuffstein schließt die Zuffquaderung auf der Höhe des Bodens des ersten Stockes ab.

Die Überbauten der Stürze der Fenster im ersten Stock, der Erker, die Kapitäle der Eisenen und das Giebelfeld erhielten reich wirkenden Schmuck durch die trefflich aus dem Material herausgeholtene Bildhauerarbeiten, die Bildhauer W. Sch w e r z m a n n in Zürich ausgeführt hat.

Vornehm und ruhig wirken die schmiedeeisernen Gitter der Fenster im Erdgeschoß, die sich in ihrer Form und in den Einzelheiten an bündnerische Vorbilder anlehnen. Durch die farbige Behandlung einzelner kleiner Teile haben sich lustige Effekte erzielen lassen. Die dabei angewandte Technik, so recht dem Eisen angepaßt, sollte wieder mehr und mehr beim Entwurf solcher Arbeiten berücksichtigt werden. Besonders beachtenswert erscheint das Abschlußgitter des Bankeinganges, das mit wenigen vertikalen und horizontalen Linien gegliedert ist und sofort die Art des Gebrauches erkennen läßt. Deshalb erhielten auch die beiden mittleren Teile ganz andere Füllungen als die beiden seitlichen (vergl. S. 27).

Nur Erd- und Kellergeschoß sind für die Bedürfnisse der Bank eingerichtet worden; es mußte eben der Platz bis zur kleinsten Ecke praktisch ausgenützt werden. So entstanden die im großen und ganzen klaren Grundrißlösungen der oberen Stockwerke.

Die Baukosten betragen 202 000 Fr.; im April des Jahres 1908 wurde der Tresor im Keller betoniert und bereits am 23. Oktober gleichen Jahres konnte das Gebäude bezogen werden.

Im Anschluß an diese erfreuliche Schöpfung der genannten Architekten seien noch einige kleinere Schmiedearbeiten erwähnt, die ebenfalls nach ihren Entwürfen von der Kunstschlosserei J. Gestle in Chur ausgeführt worden sind. Da ist zunächst eine reizende Uhr, bezw. das Zifferblatt, Pendel, Gewichte usw.; eine feine harmonische Treiarbeit.

Sodann ein Kofokoleuchter mit Mittelzuglampe für ein Zimmer des Plantahauses in Zuoz, an dem vor allem die Arbeit der schmiedeeisernen Blumenbouquets zu beachten ist. Die prinzipielle Frage, ob es richtig ist, die technischen Errungenschaften der Neuzeit in überlieferten Formen zu kleiden, soll hier, wo ganz besondere Verhältnisse und Wünsche zu berücksichtigen waren, nicht erörtert werden.

Eine prächtige Leistung der Schmiedekunst ist schließlich das Leuchterfragment mit den drei schilderhaltenden Böcken. Hier sehen wir förmlich die Hand, die die einzelnen Linien auf den famos modellierten Leibern, auf Füßen und Köpfen und Bärten mit dem entsprechenden Werkzeug eingegraben, hat und auf den Hörnern erkennen wir den kräftigen Hammerschlag, wir sehen Vertiefung auf Vertiefung entstehen.

Dem überaus glücklichen, verständnisvollen Zusammenarbeiten des entwerfenden Architekten und ausführenden

Meisters ist es gelungen, den vorgeführten Arbeiten den Reiz künstlerischer Gedanken und der Materialechtheit zu verleihen und sie dadurch zu wirklichen Kunstwerken zu erheben. Und die Vermehrung des künstlerischen Gehaltes eines Bauwerkes ist stets auch mit einer reellen, allmählich sich geltend machenden Wertsteigerung unlöslich verbunden.

A. W i t m e r = K a r r e r, Architekt, Zürich.

Schweizerische Rundschau.

Die II. General-Versammlung des Bundes Schweizerischer Architekten in Zürich.

Die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 23. Januar sind unter den Vereinsnachrichten dieses Heftes mitgeteilt, ebenso der von der Versammlung genehmigte Geschäftsbericht über das Jahr 1908.

Nach der Sitzung vereinigten sich die Teilnehmer an der Generalversammlung im Saale der Safrananzunft.

Am Sonntag den 24. Januar wurde zunächst in den Vormittagsstunden der Architektur-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum ein Besuch abgestattet. Dann fanden sich die Teilnehmer an der Generalversammlung und sonstige Interessenten im Saal des Künstlergutes ein, um den Vortrag des Herrn Dr. C. H. B a e r über „die künstlerische Ausgestaltung unserer Bauten“ anzuhören.

Zum gemeinschaftlichen Mittagessen auf der „Schmiedstube“, an dem sich über vierzig Herren beteiligten, waren auch die Herren Stadtpräsident H. Pestalozzi, Architekt Paul Ulrich als Vertreter des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins und Professor Dr. Gustav Gull als Gäste erschienen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden dankte Stadtpräsident Pestalozzi im Namen der Gäste für die Einladung und wünschte dem Bunde, der durch die Ausstellung im Kunstgewerbemuseum sein Können und Wollen überzeugend darzulegen, eine erspriessliche Weiterentwicklung, zum Nutzen der gesamten schweizerischen Bautätigkeit. Oberst Ulrich sprach im Namen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins. Er führte aus, daß der so viel ältere Verband, nachdem er sich von den ersten, zielbewußten Bestrebungen des jungen Vereins verschiedentlich überzeugt habe, mit Freuden bereit sei, die ihm angebotene Mitarbeit anzunehmen, um gemeinsam um so kräftiger für die Interessen der schweizerischen Architekten eintreten zu können. Die in den beiden Reden zum Ausdruck kommende wohlwollende Anerkennung fand dankbaren Beifall.

Nach Tisch begab sich die Versammlung hinaus in den Kreis IV zur Besichtigung der von den Herren Bischoff & Weideli, Architekten B. S. A. erbauten neuen Schulhauses an der Niedtlistraße. Unter der liebenswürdigen Führung der beiden Herren wurde das weitläufige Gebäude in anderthalbstündigem Rundgang eingehend studiert. Die wohlgelungene äußere Gestaltung, die treffliche innere Einteilung und die bis ins kleinste Detail sorgsam durchgearbeitete und künstlerisch gelöste Innenausstattung erregten allgemeine Bewunderung.

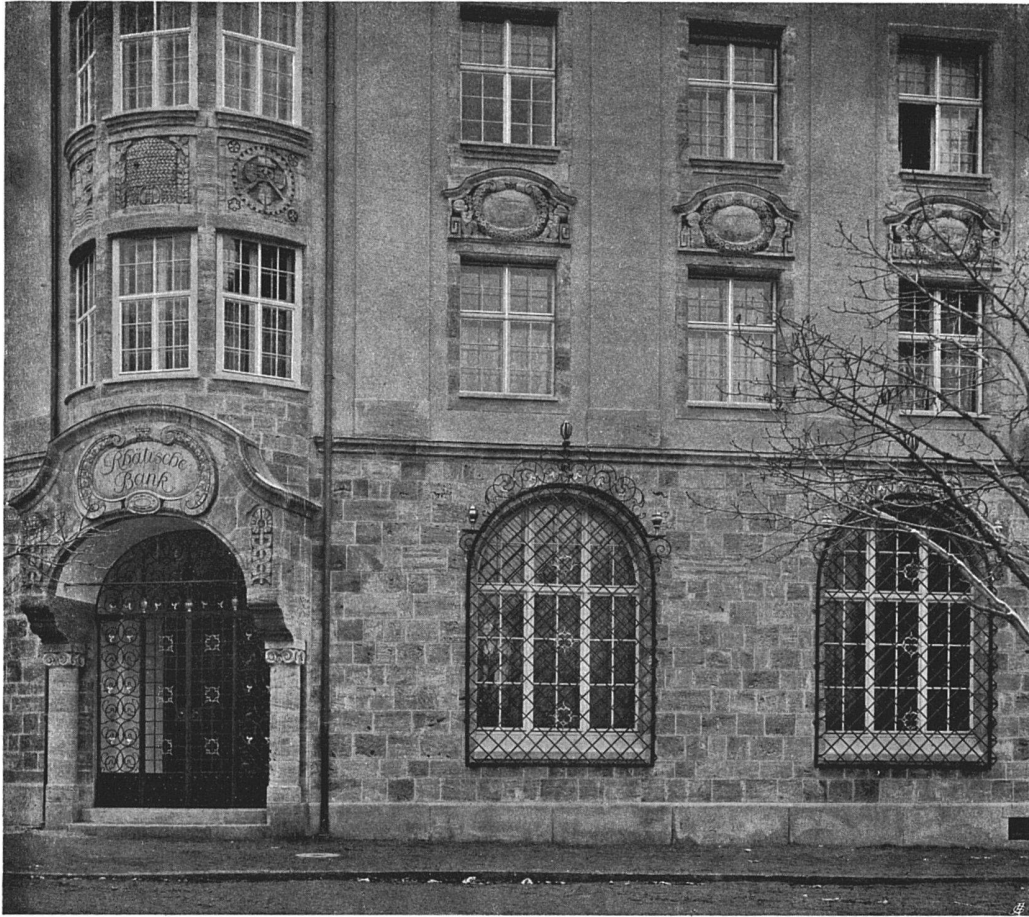
Das Segantini-Museum in St. Moritz,

das am 15. Januar feierlich eingeweiht wurde, ist von Architekt B. S. A. Nicolaus Hartmann in St. Moritz nach Skizzen Segantinis zu einem f. S. für die Pariser Weltausstellung von 1900 geplanten Panoramas Engadins erbaut worden. Das Gebäude, ein überaus stimmungsvoll an den Waldraum gestellter Rundbau, birgt im hochgelegenen Kuppelsaale dreizehn Originalarbeiten Segantinis, die wenigstens für die nächsten drei Jahre als Deposita dem Museum gesichert sind; darunter befinden sich zwei Teile des berühmten Triptychons „Das Leben“ und „Der Tod“, sowie das bekannte Gemälde „Le due madri“, durch das der Meister 1891 die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte. In der dem Rundbau vorgelagerten Eingangshalle hat in einer Nische das ursprünglich für das Grab des Künstlers auf dem Friedhof von Maloja bestimmte Denkmal von Bistolfi wirkungsvolle Aufstellung gefunden. Darüber in den Räumen des ersten Geschosses ist eine Sammlung aller über Segantinis Schaffen erschienenen Literatur, sowie von Reproduktionen seines Dewore untergebracht. Das Gebäude sowie das Denkmal von Bistolfi sind in das Eigentum der Gemeinde St. Moritz übergegangen.



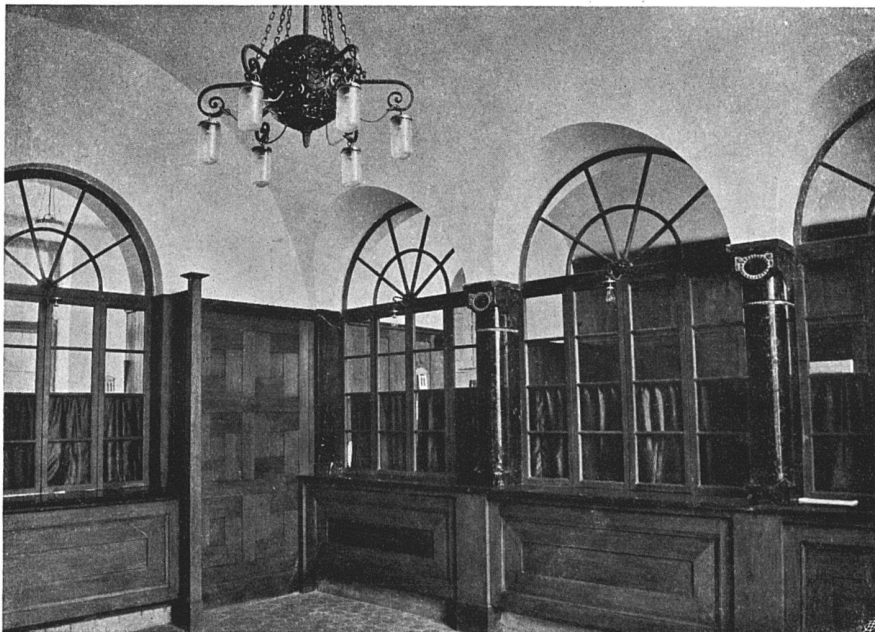
Photographie von Lienhard & Salzborn, Chur

Die Rhätische Bank in Chur
Architekten B. S. A. Schäfer & Nisch



Fassaden-Detail an der Steinbockstraße

Luff von Hartmann & Meißer, Lenzrheide
Bildhauerarbeiten von W. Schwerzmann, Zürich

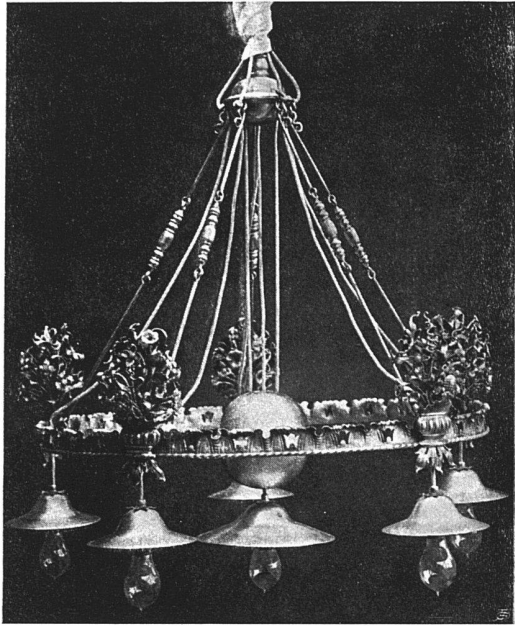


Kassenhalle

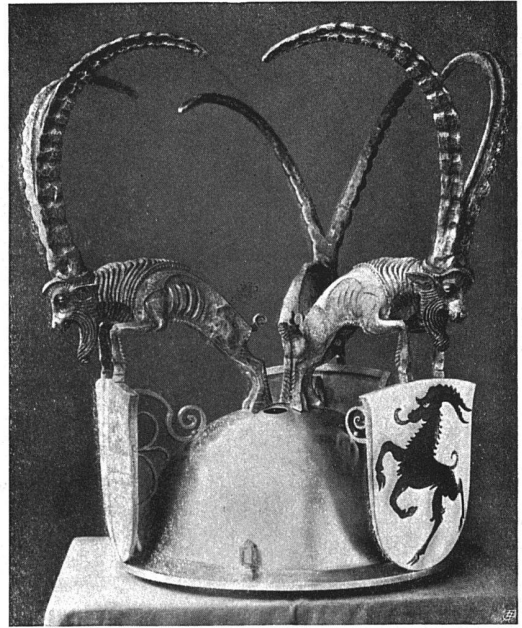
Ausgeführt von Gygax & Limberger, Zürich

Photographien von Lienhard & Salzborn, Chur

Die Rhätische Bank, Chur
Schäfer & Nisch, Architekten B. S. A.



Leuchter im Planta-Hause in Zuoz,
Entwurf von M. Nisch, ausgeführt von J. Gessle, Chur.



Detail der Leuchter im Grofratssaale in Chur
Entwurf von Schäfer & Nisch; ausgeführt von J. Gessle

Portal der Rhätischen
Bank in Chur
Schäfer & Nisch
Architekten B. S. A.



Schmiedearbeiten
von J. Gessle
Kunstschlosserei, Chur